



Wir Für Freistadt WIFF



WIFF zeigt Wirkung – und wie!

**Liebe Freistädterinnen,
liebe Freistädter!**

Der offizielle Auftritt unserer Bürgerliste hat die Freistädter Gemeindepolitik ordentlich durcheinandergewirbelt und zu teilweise recht unschönen Reaktionen veranlasst. Persönliche Nötigung einiger unserer Mitglieder, eine vor Lügen strotzende Facebook-Seite zur Frage, wie wir unsere Bürgerliste finanzieren und – zum Drüberstreuen – drei zu Kleinholz geschlagene Plakatständer! Alles eindeutige Beweise dafür, dass WIFF bei so manchen für Nervosität sorgt.

Die Facebook-Seite wurde mittlerweile vom Netz genommen, für die rüpelhaften Verbalangriffe gegen die Mitglieder unserer Gruppe hat man sich teilweise entschuldigt. Die Aufregung unserer „großen“ Mitbewerber ist allerdings spürbar, denn immer mehr unzufriedene Stadtbürger schließen sich unserer Initiative an. Man hat also endlich mitbekommen, dass mit WIFF eine engagierte Bürgerbewegung entsteht, die couragiert genug ist, beispielsweise auch das vieldiskutierte Asylthema mit klaren Lösungsvorschlägen anzusprechen.

Um noch einmal auf die völlig haltlose Behauptung zurückzukommen, WIFF werde aus den Kassen des BZÖ finanziert: Das ist blanker Unsinn! Wir bestreiten unsere Ausgaben selbst und sind dafür keiner Partei verpflichtet, sondern einzig den Interessen der Freistädterinnen und Freistädter. Unsere Arbeit bestimmt nicht das taktische Geplänkel einer Landes- oder Bundespartei, sondern die Sorge darüber, dass in unserer Stadt viele Dinge aus dem Ruder laufen und schleunigst besser gemacht werden sollten.

Das beginnt bereits beim politischen Umgang miteinander. Schon hier liegt vieles im Argen, das haben wir selbst zu spüren bekommen. Höchste Zeit also, neue Töne anzuschlagen. Abgehobene Parteipolitik müsste längst Schnee von gestern sein, denn die Probleme, vor denen unsere Stadt steht, können nur partnerschaftlich gelöst werden.

Wir sind daher dankbar für alle Ideen und Vorschläge, die der Weiterentwicklung unserer Stadt dienen. Egal, von wem sie kommen, wir haben keine Berührungsängste. Parteipolitische Animositäten, wie wir sie in Freistadt seit längerem erleben, sind uns bei WIFF fremd.

Wir sind überzeugt, dass unsere Stadt in vielen Belangen eine „Frischzellenkur“ braucht. Und wir sind bereit, dafür die Ärmel hochzukrempeln. Wichtige Entscheidungen dürfen nicht länger nach Parteiräson, sondern einzig im Sinne einer zukunftsorientierten Stadtentwicklung gefällt werden.

Für eine unabhängige Bürgerbewegung wie die unsere bedeutet dies einen enormen Kraftakt. Wir brauchen daher noch mehr Unterstützung und freuen uns über jeden Neuzugang in unserem hochaktiven Team.

Daher – einfach WIFF sein und bei uns mitarbeiten

Rainer Widmann



Auch eine Art, wie man politisches Engagement sabotieren kann! Einer unserer drei zu Kleinholz geschlagenen Plakatständer.



Wir Für Freistadt
WIFF

Runter mit den Gebühren

Kritisch hinterfragt muss auch der Gebührenhaushalt werden. Wasser- und Kanalgebühren haben der Stadt in den vergangenen zwei Jahren jeweils Überschüsse von mehr als einer Million Euro beschert. Auf die Einwohner umgelegt, sind dies über 130 Euro pro Person und Jahr zu viel. Für einen drei- bis vierköpfigen Haushalt, in dem ohnehin an allen Ecken gespart werden muss, sind das fast 500 Euro jährlich.

Auch wenn die Gebühren von der Landesregierung festgelegt wurden: bei weniger vorauseilendem Gehorsam gegenüber den Landesbehörden und dafür mehr Engagement für die Anliegen der Stadtbevölkerung wäre eine kräftige Reduktion der Gebühren sehr wohl möglich.

Gleiches gilt für die Freistädter Wohnungspolitik. Die Stadt braucht keine neuen Wohnblöcke auf der „grünen Wiese“, sie braucht mehr leistbaren Wohnraum für junge Leute, Jungfamilien und Menschen mit geringem Einkommen. Auf der Homepage der Gemeinde ist ersichtlich, dass es genügend freie Wohnungen gibt. Aber nur wenige zu Mietpreisen, die sich Geringverdiener wirklich leisten können.



Fast 500 Euro zu viel bezahlt eine drei- bis vierköpfige Familie allein an Wasser- und Kanalkosten. Wir fordern eine maßvollere Tarifpolitik, aber die Stadtpolitik ist auf diesem Auge blind.



Die Reischekstraße – ein Kapitel baupolitischer Inkompetenz, das die Gemeinde eine Stange Geld gekostet hat. In Summe mehr als 130.000 Euro zu viel.

Eine Stadtpolitik der „großen Spendierhosen“

Geldausgeben ja, aber mit Augenmaß! Die Stadtpolitik tut sich, nimmt man nur die jüngeren Projekte unter die Lupe, recht schwer damit. Beispiele gefällig? Der mittlerweile still vor sich hindümpelnde „Höhenflug“ hat die Steuerzahler in Summe 180.000 Euro gekostet und das mißglückte Wohnungsprojekt in der Reischekstraße entwickelt sich ebenfalls zum veritablen Ausrutscher. Denn die Stadt bezahlte für das mit 110.000 Euro bewertete Grundstück satte 240.000 Euro.

Wenig Sparwillen war auch bei den großen Festivitäten der jüngeren Vergangenheit zu spüren. Die pompöse Eröffnungsfeier für den neugestalteten Hauptplatz ließ man sich 50.000 Euro kosten, das „Politeröffnungsfest“ anlässlich der Freigabe der Freistädter Umfahrung kostete die Gemeinde ebenfalls einen 15.000 Euro-Beitrag zu den Gesamtkosten von 50.000 Euro. Beide Anlässe wären sicher kostengünstiger zu feiern gewesen, hätte man sich auf ihren Langzeitnutzen beschränkt und nicht politische Selbstdarstellung betrieben.

Ähnliches gilt für die zunehmend in Kritik stehende Gemeindezeitung „Aus dem Rathaus“. Das Medium, in dem eigentlich wertfrei und objektiv über die Arbeit der Stadtgemeinde informiert werden sollte, gerät zunehmend zur reich bebilderten ÖVP-Plattform mit jährlichen Kosten von weit über 30.000 Euro, die wir mit unserem Steuergeld bezahlen.

Dies sind nur einige Beispiele kommunalpolitischer Fehlleistungen, die durch mangelndes Demokratieverständnis und fehlende Transparenz passieren konnten. Die Freistädterinnen und Freistädter aber haben ein Recht darauf, dass mit Gemeindegeld sorgsam umgegangen wird. Und sie haben ein Recht auf objektive Information, nicht auf parteigesteuerte Schönfärberei.

Ich mache mit, weil...



Wir Für Freistadt
WIFF



Hauptmann Hannes Poschinger
Kommandant der Tilly-Kaserne

Kaserne & Sicherheit

In Freistadt wird zu viel Partei- und zu wenig Sachpolitik betrieben, das färbt leider auch auf den menschlichen Umgang miteinander ab. Die Stadtbevölkerung hat zunehmend das Gefühl, von der Politik nicht mehr richtig vertreten zu werden. Fast siebzig Prozent der Freistädter haben sich 2013 für den Erhalt des Bundesheeres und damit für den Weiterbestand der Tilly-Kaserne ausgesprochen. Bis auf zwei halbherzige Resolutionen an die Bundesregierung haben die Stadtpolitiker aber wenig Engagement gezeigt, die Kaserne zu retten. Dabei zählt sie seit Jahren österreichweit zu den kompetentesten Ausbildungszentren für Offiziers- und Unteroffiziersanwärter und stellt mit über vierzig Bediensteten auch einen nicht unbeträchtlichen Faktor für die Freistädter Wirtschaft dar.



Hubert Reitbauer
Buchhändler

Altstadt & Wirtschaft

Der politische Umgangston in Freistadt wird zunehmend von Intoleranz geprägt, dabei hat unsere Stadt ernste Strukturprobleme. Von einer florierenden Handelsstadt kann – zumindest im Stadtzentrum – schon lange nicht mehr gesprochen werden. Als Geschäftsmann in der Altstadt merke ich das Tag für Tag. Visionäre Pläne zur Ansiedlung großer Betriebe an der Peripherie nützen uns wenig, Handwerk und Handel müssen wieder in die Stadt zurückgebracht werden. Von den rund 7.500 Freistädterinnen und Freistädtern leben kaum noch 600 innerhalb der alten Mauern und unsere Politik tut alles, um die Menschen noch weiter draußen auf der grünen Wiese anzusiedeln. Freistadt aber braucht wieder einen pulsierenden Stadtkern mit genügend Menschen darin, um seiner Bedeutung als regionales Zentrum weiterhin gerecht zu werden.



Klaus Hofstadler
Pensionist

Sozial & gerecht

Nach einem Autounfall bin ich – von der Brust abwärts gelähmt – an den Rollstuhl gefesselt. Ich habe mich der Bürgerliste angeschlossen, weil sich in Freistadt auch aus Sicht behinderter Menschen einiges ändern muss. Für uns Rollstuhlfahrer gibt es noch immer viele „weiße Flecken“ auf dem Stadtplan. Ausserdem habe ich das Gefühl, dass sich die Stadtpolitik viel zu wenig um die Bedürfnisse der kleinen Leute kümmert.

Wir für Freistadt (WIFF) Liste Mag. Rainer Widmann

Rainer Widmann

Landesbediensteter

Hubert Reitbauer

Buchhändler

Pelz Andreas

Produktionstechniker

Poschinger Hannes

Berufssoldat

Eichelberg Harald

Technischer Angestellter

Hofstadler Klaus

Pensionist

Leitner Sylvia

Hausfrau

Greul Harald

Technischer Angestellter

Haider Christina

Fachberaterin (Karenz)

Gstöttenmayr Karl

Beamter

Waldschütz Gerhard

Technischer Angestellter

Tischerberger Patrick

Informatiker

Gutenbrunner Dietmar

Maler und Anstreicher

Schnabl Rene

Busfahrer

Wimmer Martin

Kraftfahrer

Schwab Walter

Beamter

Hofstadler Simon

LKW-Fahrer

Mayer Bernhard

Klimatechniker

Anzinger Manuela

Arbeiterin

Leinhofer Hermann

Glaser

Schinagl Martin

Fahrzeugfertiger

Silber Wolfgang

Installateur

Anzinger Kurt

Kranführer

Kraus Edith

Erwerbsunfähigkeitsrente

Kraus Martin

Buchhalter

Rudari Eva

Einzelhandelskauffrau

Lenzenweger Coline

Schülerin

Lenzenweger Lilien

Bürokauffrau

Oberreiter Gerhard

Pensionist

Waldschütz Norbert

Pensionist

